

## **Merkblatt zur Betreuung von Abschlussarbeiten bei Dr. Katrin Girgensohn**

Das Schreiben einer Abschlussarbeit ist eine gute Gelegenheit, ein eigenes Thema gründlich zu bearbeiten. Ziel ist es, mit der Arbeit zu zeigen, dass man in der Lage ist, wissenschaftlich zu arbeiten.

Ich betreue gerne Abschlussarbeiten, die in den Bereich der Schreibprozessforschung und Schreibdidaktik fallen, sowohl als Erst- als auch als Zweitgutachterin. Um zu entscheiden, ob ich ein Thema betreuen kann, setze ich ein Exposé für die Arbeit voraus, inklusive Zeitplan und einer ersten Literaturliste. Ein Merkblatt zum Exposé gibt es im Schreibzentrum, ebenso kann die Schreibsprechstunde zur Entwicklung eines Exposés genutzt werden. Wichtige Schritte für die Entwicklung eines Exposés sind das Formulieren einer präzisen Fragestellung und das Entwickeln eines *Forschungsfünfecks* nach Rienecker/Stray Jörgensen. Zu beiden Arbeitsschritten gibt es Handouts und Unterstützung im Schreibzentrum. **Gerne stehe ich auch vor der Entwicklung eines Exposés für Fachgespräche zur Verfügung** und unterstütze dabei, eine Fragestellung zu entwickeln. Allerdings entscheide ich über die endgültige Zusage zur Betreuung einer Arbeit erst auf Grundlage des Exposés. D.h. ich unterschreibe kein Anmeldeformular bevor wir nicht über das Exposé gesprochen haben!

### **Betreuung**

Wenn ich Abschlussarbeiten betreue, sind mir regelmäßige Gespräche über den Fortgang der Arbeit wichtig. Diese verstehe ich nicht als Kontrollinstrument, sondern als fachlichen Austausch. Regelmäßige Gesprächstermine gehören also dazu. Um diese Gespräche möglichst effektiv zu gestalten, bitte ich am Anfang des Gesprächs um eine kurze Zusammenfassung des Arbeitsstands und erhoffe mir, dass die Studierenden möglichst konkrete Fragen formulieren. Für fortgeschrittenere Arbeitsstände bitte ich um eine Zusendung von Probekapiteln vorab, damit wir Textauschnitte besprechen können. *Spätestens* drei Wochen vor Abgabe BA-Arbeit bzw. spätestens vier Wochen vor Abgabe der MA-Arbeit möchte ich ein Probekapitel lesen und besprechen.

Es ist Aufgabe der Studierenden, im Anschluss an die Besprechung ein knappes Ergebnisprotokoll zu verfassen und mir per E-Mail zuzuschicken.

Zusätzlich zu diesen Beratungsgesprächen empfehle ich die Teilnahme an der Schreibgruppe für Abschlussarbeiten, die das Schreibzentrum jedes Semester anbietet, sowie regelmäßige Gespräche im Rahmen der Schreibsprechstunde des Schreibzentrums.

Ich empfehle auch, dass wir uns gemeinsam eine ältere Hausarbeit angucken, um mögliche Unsicherheiten im Umgang mit wissenschaftlicher Literatur oder stilistische Fragen zu klären.

### **Umgang mit Quellen**

Abschlussarbeiten sollen sich an den formalen Vorgaben des betreuenden Lehrstuhls orientieren. Sofern ich Erstgutachterin bin, gehe ich davon aus, dass die Arbeit den formalen Vorgaben folgen, die auf den Handouts des Schreibzentrums zum Verweisen und Zitieren sowie zur Literaturliste aufgeführt sind. Ich bitte außerdem um Beachtung des Handouts zur Bewertung von Internetquellen!

Im Text der Arbeit muss an jeder Stelle deutlich werden, woher die paraphrasierten, zusammengefassten oder referierten Informationen stammen. In der Regel reicht es dafür nicht aus, am Ende eines Absatzes einen Literaturverweis in Klammern einzufügen, sondern der Text muss auch sprachlich entsprechend gestaltet werden. Dies geschieht durch explizite Hinweise auf den/die Verfasser\*in (z.B. „laut Müller..., wie Meier vorschlägt... ,Schulze hebt hervor...“) oder durch Verwendung des Konjunktivs in Sätzen nach der Einführung einer Quelle (z.B. „Kruse hebt hervor, dass Schreiben ein Mittel zur Ausbildung kritischen Denkens ist. Allerdings fördere nicht jede Art des Schreibens kritisches Denken (vgl. Kruse 2013, S.43).“).

### **Sprachliche Form**

Ich bitte um eine möglichst diskriminierungsfreie sprachliche Gestaltung, d.h. ich erwarte *zumindest* eine Fußnote zum Umgang mit der grammatikalischen weiblichen und männlichen Sprachform.

Ich wünsche mir Arbeiten, die mir als Leserin das Lesen leicht machen. Deshalb erwarte ich, durch sprachliche Überleitungen durch den Text geführt zu werden. Ich habe nichts gegen eine sparsame Verwendung des Wortes „ich“ in wissenschaftlichen Texten und freue mich über aktiv formulierte, nicht zu lange Sätze - Nominalstil und Passivkonstruktionen können oft vermieden werden. Der fertige Text sollte sorgfältig und ausgedruckt Korrektur gelesen werden – am besten von jemand Außenstehenden, da man selbst beim Schreiben in der Regel „betriebsblind“ wird.

Dr. Katrin Girgensohn

AB 101

Tel. 0335/ 5534 2520

[girgensohn@europa-uni.de](mailto:girgensohn@europa-uni.de)

Kontakt auch über Wioletta Musekamp: 0335/ 5534 2540